

# FÜR MÖHNE UND HAAR

ZEITUNG DES HEIMATVEREINS MÖHNESEE 2019/2020

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ob von der Haar oder von der Möhne-  
straße aus, überall sind die braunen  
Flecken im Arnberger Wald zu erken-  
nen. Unsere Region zeigt deutliche Spu-  
ren des Klimawandels. Die anhaltende  
Trockenheit und der damit verbundene  
Befall des Borkenkäfers werden in den  
kommenden Jahren unser gewohntes  
Landschaftsbild vom Arnberger Wald  
drastisch verändern und einige Zeit be-  
nötigen, um diesen mit entsprechenden  
Baumarten wieder aufzuforsten. Wie  
schon in vielen anderen Städten und  
Gemeinden wollen auch wir das Be-  
wusstsein für die Probleme des Klima-  
wandels schärfen und Sie motivieren,  
sich für den Klimaschutz einzusetzen.

Unser diesjähriger Beitrag über die  
„Lokale Agenda 21“, ein Handlungspro-  
gramm für eine nachhaltige Entwick-  
lung, erinnert daher noch mal an das,  
was bereits vor 20 Jahren vom Rat der  
Gemeinde Möhnesee beschlossen wur-  
de und als zukunftsorientiertes Leitbild  
dienen sollte.

Der Klimawandel ist real und unsere  
Region mit dem Erholungsraum Arn-  
berger Wald bekommt dessen Auswir-  
kungen stark zu spüren.

Statt der Ausrufung des Klimanotstan-  
des rufen wir zur Realisierung kleiner  
Maßnahmen für den Klimaschutz auf.  
Diese lassen sich auf Gemeindeebene  
verwirklichen und sind ein Appell an  
unsere Gemeindepolitiker.

Sensibilisieren möchten wir auch mit  
dem Vortrag am 25. November 2019.  
An diesem Tag haben wir den Meeres-  
biologen Dr. Udo Engelhardt aus Soest  
als Gastredner eingeladen. Aus wissen-  
schaftlicher Sicht wird er uns über die  
bereits bestehenden und zu erwartenden  
Veränderungen des Klimawandels  
informieren. Dialog ist uns wichtig und  
wer weiß, vielleicht wird dadurch die  
ein oder andere Idee oder Initiative für  
unsere Gemeinde angeregt.

Liebe Leserinnen und Leser, wir sind  
stets bemüht, neue zukunftsgerichtete  
Strukturen zu suchen. Dazu brauchen  
wir aber auch engagierte Bürgerinnen  
und Bürger, die uns mit Ideen berei-  
chern und die sich freuen, mit Men-  
schen in Kontakt zu treten. Die soziale  
Gemeinschaft lässt sich vor allem in  
ländlichen Regionen einfacher gestalten,  
ein Vorteil sicherlich gegenüber  
der Großstadt. Wir wollen mehr hin  
zum „Miteinander“ in allen Ortteilen der  
Gemeinde Möhnesee.

Einen lieben Dank an  
alle, die uns durch  
ihr Engagement, und  
sei es auch noch  
so klein, unterstützt  
haben.



Ihre  
Cornelia Lahme



©Franz Josef Lahme

## Unsere Eiche im Kurpark Seite 4

Ein Baum schafft mehr als Luft zum Atmen

## 20 Jahre Lokale Agenda 21

„Neuer Parkplatz geht richtig ins  
Geld“, „Motorradrundfahrten lassen  
sich nicht verhindern“, „Mega-  
Events überschallen Körbecke und  
die Umgebung“, „Bauboom kontra  
dörfliches Wohnen“ – Schlagzeilen  
zu aktuellen Negativerscheinungen.  
Derartige Entwicklungen hätten in  
der Gemeinde Möhnesee beim  
genaueren Hinsehen in das Hand-  
lungsprogramm „Agenda 21“ ver-  
mieden werden sollen.

„Was ist zu tun in der Gemeinde  
Möhnesee, damit wir im Einklang  
mit der Natur leben und wirtschaften  
und nachfolgenden Generationen  
noch eine lebenswerte Erde  
hinterlassen können?“

Eine Frage, die sich auf die Vereinbar-  
ungen der Vereinten Nationen in Rio  
(1992) bezieht. Ein Handlungspro-  
gramm, eine Agenda, für eine nachhal-  
tige Entwicklung soll erstellt werden.

Kann sich eine kleine Gemeinde über-  
haupt an einen derartig anspruchsvol-  
len Auftrag heranwagen?

Die Antwort gibt der Rat der Gemein-  
de. Er beschließt am 19. März 1998 die  
Aufstellung der „Lokalen Agenda 21“.

Vor 20 Jahren, am 9. Juni 1999, neh-  
men vier Arbeitsgruppen ihre Arbeit  
auf, Arbeitsgruppen, gebildet in  
einem Workshop mit Beteiligung von  
über 160 Personen aus „allen in der  
Gemeinde handelnden gesellschaft-  
lichen Gruppen und Institutionen,  
Vereinen, Verbänden, Parteien etc.“

Über Partei- und Gruppeninteressen  
hinweg sind richtungsweisende Ziele  
und Maßnahmenpakete entstanden. In  
unermüdlicher, breitgefächelter fast  
dreijähriger Arbeit wurde ein Aktions-  
programm erstellt und im Juni 2002  
der Gemeinde vorgelegt, ein Bericht als  
„vorläufiges“ Ergebnis eines auf Kon-  
sens ausgerichteten Vordenkens für  
eine zukunftsfähige Entwicklung der  
Gemeinde. (Agenda S.4/6)

Der Rat hat die Arbeit positiv aufge-  
nommen, mit dem Ausdruck der Hoff-  
nung, „dass das Ergebnis als Leitbild  
zukünftigen Handelns in unserer  
Gemeinde gesehen wird.“

Der Ausdruck der Hoffnung – Wieder  
einmal ein „frommer Wunsch“ in einer  
„Sonntagsrede“?

Mehrere in früheren Jahren von  
Arbeitsgruppen erstellte Aktionspro-

gramme landeten nach jeweils „dank-  
barer Annahme“ unbeachtet in un-  
teren Schubladen und dann im Archiv.

Nicht so die „Lokale Agenda 21“ – Bis  
vor kurzer Zeit war die Lokale Agenda  
21 auf der Internetseite der Gemeinde  
Möhnesee abrufbar eingestellt.



Ein Blick in das nun fast 20 Jahre vor-  
liegende Aktionsprogramm zeigt, dass  
einige der formulierten Ziele und Maß-  
nahmen durchaus ihre Beachtung  
gefunden haben. Andererseits sind  
damals beklagte Probleme noch heute  
aktuell, teilweise nehmen Negativent-  
wicklungen zu. ▶

Dazu Beispiele:

„Offenbar wird ein großer Teil des Verkehrsaufkommens von Gästen verursacht, die keine weiteren Aktivitäten in der Gemeinde anstreben und einen großen Teil ihrer Besuchszeit im fahrenden Fahrzeug verbringen. ... Heute opfert Mönnesee seine wertvollsten Ressourcen einer Spaßgesellschaft, die auf zwei, drei oder vier Rädern motorisiert durch die Gemeinde rollt, Belastungen unterschiedlicher Art verursacht und wenig Positives hinterlässt. Die Interessen der einheimischen Bevölkerung bleiben dabei ebenso auf der Strecke, wie die der Erholungssuchenden.“ (Agenda S.29 /30)

Nach der Agenda 21 sollten Entwicklungsziele in Richtung auf sanften Tourismus verfolgt werden.

„Dabei sind in dieser Rangfolge zu berücksichtigen:

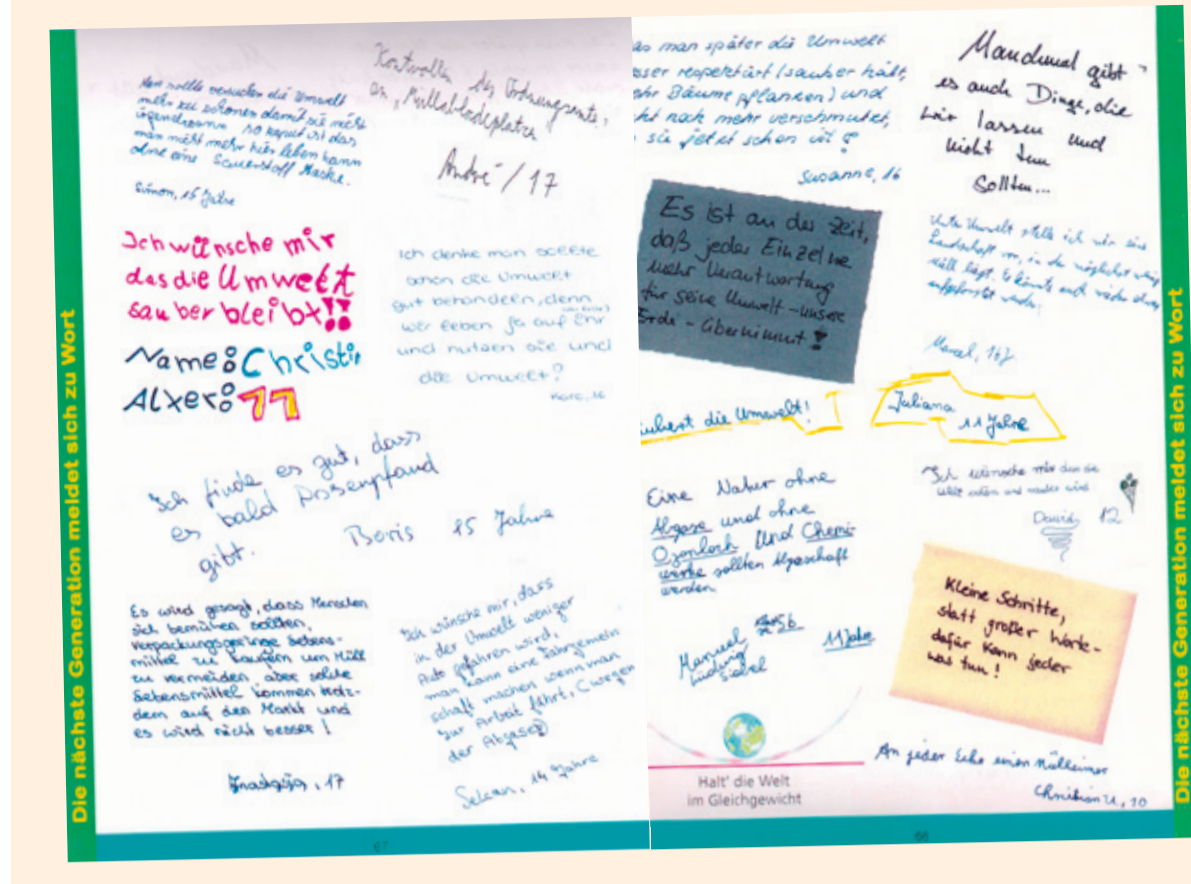
- Das Interesse der lokalen Bevölkerung an hoher Lebensqualität.
- Das Ziel, natürliche Ressourcen zu schonen, langfristig zu erhalten und nötigenfalls wieder herzustellen.
- Das Interesse von Touristen nach Ruhe, Erholung, Naturerlebnis, sportlichen oder sonstigen Aktivitäten.

Dies bedeutet zum Beispiel:

Zurückdrängen des Massentourismus, Beschränkung des Verkehrs auf An- und Abfahrt anstatt Rundfahrt und die Förderung eines am Natur- und Kulturerlebnis orientierten Tourismus.“ (Agenda S.33)

Im Widerspruch zu den genannten Zielen entwickelten sich in den letzten Jahren die Anzahl und Größe von Massenveranstaltungen und deren Folgen zum Unmut in der Bevölkerung.

Allgemein begrüßt wurden Maßnahmen, die knappen Flächen in Seenähe angemessen zu nutzen. Dazu gehören auch Nutzungen, die von einer seennahen Lage nicht besonders profitieren, zu verlegen. Zu Gunsten der Anlage des Uferrandweges wurden in Körbecke Sportplätze und Teile des Campingplatzes verlegt.



Die nächste Generation meldet sich zu Wort

Die nächste Generation meldet sich zu Wort

Auszug aus der „Agenda 21“. Schon 20 Jahre vor der „Fridays for Future“-Bewegung machen sich Kinder und Jugendliche aus Mönnesee Gedanken um die Umwelt.

Positiv aufgenommen wurden die zu Lasten der Uferstraßen angelegten Rad- und Fußwege, die sogar in längeren Abschnitten durch Hecken fest von den stark befahrenen Fahrbahnen abgetrennt wurden. Ein beachtlicher Nebeneffekt: „wildes“ Lagern und Zuparken der Randstreifen am Seeufer einschließlich der beklagten Müllproblematik wurden deutlich unterbunden.

Intensiv befassten sich die Agendagruppen mit Veränderungen der Siedlungsflächen in der Gemeinde, mit Dorfgestaltung, Wohnen, Bauen und Zuzug.

Mit Sorge wurde festgestellt, dass sich traditionelle Dorfstrukturen auflösen und zunehmend schneller durch städtische ersetzt werden (Urbanisierung).

- „Das Dorf integriert in seiner Erscheinungsform die kulturellen, geschichtlichen und landschaftsbezogenen Merkmale.“
- Wohnen, Bauen und Zuzug nehmen Rücksicht auf Umfeld und Infrastruktur und sichern durch integrierende Konzepte ein soziales Beziehungsgeflecht.“ (Agenda S.47)

Dörfliche Merkmale wie die Überschaubarkeit des persönlichen Umfeldes,

das selbstverständliche Mitmachen bei Gemeinschaftsaufgaben in Nachbarschaft, Vereinen oder Projektgruppen schwinden mehr und mehr.

Hohe Hecken, Mauern und Sichtschutzwände sind wahrnehmbare Kennzeichen von Abschottung. Sie entsprechen nicht dem Bild einer ländlichen Siedlung und beeinträchtigen die Erlebbarkeit von Dorf und Landschaft für Einheimische und Gäste. (Agenda S.58)

Der beobachtbaren Zunahme von Anonymität, inzwischen auch in Städten beklagt, sollte bereits bei der Ausweisung von Siedlungsflächen und durch Regelungen in Bebauungsplänen vorbeugend begegnet werden.

Mit dem Blick auf die zukünftige Entwicklung der Bautätigkeit und auf die Begrenztheit von Bauland auch in der Gemeinde Mönnesee werden Forderungen laut, die großflächige Ausweisung von Wohngebieten zu vermeiden, für deren Vergabe der Bedarf außerhalb der Gemeinde geweckt werden muss. Bauwillige aus der Gemeinde erfahren, dass sie kaum ein Baugrundstück erwerben können wegen der hohen Nachfrage von außerhalb.

Aktuell kritisch hinterfragt werden im Zusammenhang mit dem Errichten von Wohnbauten unangepasster Größe innerhalb der Ortslagen der Begriff „bauliche Verdichtung“ und damit verbundene Zielvorstellungen und Folgeerscheinungen.

Eines der Leitziele der Agenda 21 lautet: Erhaltung und zukunftsfähige Gestaltung des ländlichen Charakters der Dörfer und Freiräume in der Gemeinde Mönnesee.

„Der ländliche Raum darf nicht länger in ökologischer (Zerstörung von Naturkreisläufen), kultureller (Auflösung von gewachsener Bindung, Tradition, Gemeinsinn) und materieller Hinsicht (Umwandlung / Verbrauch von Flächen zur Gewinnmaximierung) leichtfertig verbraucht werden, weil er „billig zu haben“ ist.“ (Agenda S. 50)

Die vollständige ca. 70 Seiten umfassende Ausgabe der „Agenda 21“ mit Leitbildern, Zielen und Maßnahmen zu den Handlungsfeldern „Umwelt und Wirtschaft“, „Verkehr, Freizeit und Erholung“, „Nachhaltige Flächennutzung“ und „Soziales“ ist beim Heimatverein Mönnesee abrufbar.

Franz Kuschel

## Was sollten wir tun?

Oft zu leichtfertig wurden in den vergangenen Jahren Bäume gefällt, ungehemmt Flächen versiegelt, Grün in den Gärten drastisch reduziert und in der Landwirtschaft auf Monokulturen gesetzt. Jetzt ist es die Natur, die wieder den respektvolleren Umgang von uns einfordert und uns zur Nachhaltigkeit zwingt.

## Wir rufen daher auf:

1. Überdenken und Neuorientierung der gültigen Flächennutzungspläne unserer Gemeinde
2. Den Flächenverbrauch in unseren Dörfern generell auf ein Minimum reduzieren
3. Keine weiteren Bebauungspläne für bislang noch naturnah erhaltene Flächen
4. Aufnahme eines Verbots von „Schottergärten“ in die Bebauungspläne
5. Mehr Wand- und Dachbegrünung
6. Ausweisung von Tempo 50 rund um den See
7. Vier autofreie Sonntage im Jahr rund um den See
8. Unterbindung der ziellosen Motorradrundfahrten
9. Individualverkehr sensibel gestalten, neue Mobilitätsansätze überdenken und umsetzen
10. Keine weiteren neuen Veranstaltungen, hin zum sanfteren Tourismus
11. Wegfall der überflüssigen Karussells auf den wertvollen Rasenflächen beim Brückenfest
12. Verbot von Plastikgeschirr bei Massenveranstaltungen
13. Im Gemeindewald eine möglichst intelligente Aufforstung der Schadflächen (Sturm, Borkenkäfer) mit Laubgehölzen
14. Außer am Seeufer statt Rasen Einsatz der gemeindeeigenen Flächen mit Wildblumen
15. Ausbringung von Wildstauden in dauerhaft gesicherte Blühstreifen
16. Rückführung der gemeindeeigenen Ackerrandstreifen in eine ökologisch bessere Pflege durch die Gemeinde
17. Ergänzung und Erweiterung des Baumbestandes an Straßen und Wegen
18. Pflanzung von Hecken in der Feldflur, auch als Erosionsschutz bei Starkregen
19. Das Anstrahlen von Brücken und Gebäuden limitieren



©Franz Josef Lahme

## Der Arnsberger Wald im Wandel

Ein reines Vergnügen ist es nicht, zurzeit durch den Arnsberger Wald zu wandern. Von Neheim bis Brilon, von der Möhne bis zum Lattenberg, überall große Freiflächen – teils schon von den Stämmen geräumt- und tote Fichtenbestände. Vor einigen Wochen noch grüne Waldränder sind heute bereits braun. Unaufhaltsam greift die Borkenkäfer-Epidemie auch auf scheinbar noch gesunde Bereiche aus. Die Hälfte der Waldfläche ist in der Gefahr ausgelöscht zu werden.

Wir erleben zurzeit den größten Landschaftswandel seit Menschengedenken. Zuerst der Katastrophensturm Friederike, dann die Massenvermehrung der Borkenkäfer und schließlich seit zwei Jahren die Dürre haben die Waldbesitzer, die vor Jahrzehnten stark auf die Fichten setzten, in der kurzen Zeit seit 2018 ihrer Ernte beraubt. Experten rechnen damit, dass es in Zukunft zumindest im nördlichen Teil des Arnsberger Waldes keine Fichten mehr geben wird, die 20 Jahre und älter sind.

An den Wegen, soweit sie befahrbar sind, lagern schon riesige Mengen Fichtenholz, die kaum zu verkaufen sind. Die Lagermöglichkeiten der holzverarbeitenden Firmen sind erschöpft, und die Chinesen, Großabnehmer für deutsches Holz, winken auch schon ab. Die Preise für das Fichtenholz decken kaum noch die Kosten die Räumung der großen Schadflächen, schon gar nicht die für eine Wiederaufforstung.

Nicht auszuschließen ist, dass in vier bis fünf Jahren Fichtenholz Mangelware ist. Um diese Zeit zu überbrücken, wurden mehrere Nasslager angelegt, deren gelagertes Holz etwas länger nutzbar bleibt. Denselben Zweck dienen die versuchsweise mit Folien luftdicht umhüllten Trockenlager des Lehr- und Versuchsforstamtes im Gemeindegebiet. Dem Wanderer und Naturfreund bleibt augenblicklich nur die Flucht in eines der größeren Laubwaldgebiete, die zum Glück im hiesigen Teil des Arnsberger Waldes noch die Hälfte der Waldfläche ausmachen, beispielsweise in die Buchenwälder zwischen Neuhaus und Kreuzeiche



oder in den Friedwald mit seinem male- rischen Eichen-Hainbuchen-Bestand.

Nicht nur für die Förster und Wald- besitzer, sondern auch für Ökologen und Waldfreunde stellt sich die Frage: „Wie soll es weitergehen und was hat man aus der Katastrophe gelernt?“

Darin sind sich wohl alle einig: Keine Fichten mehr, die als Flachwurzler den vermehrt auftretenden Stürmen nicht standhalten und bei der Erwärmung und Trockenheit schwächeln und nicht genügend Harz produzieren, um sich gegen die Borkenkäfer zu schützen. Und generell nur noch Mischwald und keine Monokulturen! Etwa 10% der Waldflächen sollten nach gemeinsa- mem Wunsch von Förstern und Natur- schützern der spontanen natürlichen Entwicklung überlassen bleiben, 90% sollen auch in Zukunft als Wirtschafts- wald der Produktion von wertvollen Hölzern dienen, die dem Klimawandel angepasst sind. Und hier liegt das Pro- blem! Kein Mensch wagt vorauszusa- gen, unter welchen klimatischen Bedingungen die Wälder in hundert Jahren leben müssen. Im Gegensatz zur Landwirtschaft müssen die Forst- leute ihre aktuellen Entscheidungen mit Blick auf solch lange Zeiträume treffen. Entsprechend verschiedenar- tig oder vage sind die Vorschläge. Viele Experten warnen vor „Schnellschüssen“.

Einige Waldfreunde haben ihre Anre- gungen publiziert. Sie plädieren im Sauerland für einen Grundbestand der hier ursprünglich heimischen Rot-

buche. In diesen inselartig eingebunden könnten Mischbestände wirtschaftlich besonders nachgefragter Holzarten sein, darunter auch bewährte und klimaangepasste „Ausländer“ wie die Douglasie, die an Wuchskraft die Fichte übertrifft, tief wurzelt und mit weniger Niederschlag zurechtkommt. Aber auch andere Arten sind in der Diskussion: z.B. Küstentannen, Hemlocktannen, Weißtannen und Lärchen. Angesichts der Tragweite der Entscheidungen besteht hier eine hohe Verantwortung!

Auf jeden Fall wird sich der Arnsberger Wald grundlegend verändern. Allein in der Überwindung der bisher vorherr- schenden Fichtenmonokulturen und dem Neubeginn kann man auch eine Chance sehen.

Vorerst wird man sich mit großen Kahlschlägen abfinden müssen und nur vereinzelt aufgeforstete Flächen sehen. Der Boden mit der sauren Nadelstreu wird sich erholen und sich schon in den nächsten Jahren mit der Kahlschlagflora aus Weidenröschen, Fingerhut und Fuchskreuzkraut über- ziehen. Der Mangel an Arbeitskräften und an geeignetem Pflanzgut wird die Wiederaufforstung verzögern, auch wenn der Staat beachtliche Summen als „Katastrophenhilfe“ bereitstellt. Als erste Baumart wird sich von selbst die Birke einstellen, die alljährlich Unmen- gen Samen durch den Wind verbreiten lässt. Auch die drei Ahornarten, die Lärchen und kurz vor ihrem Tode man- che Fichte haben sich naturverjüngt, so dass die Blößen nicht kahl bleiben. Im Laufe weniger Jahre werden von selbst große dichte Gebüsche, soge- nannte Dickungen entstehen, aus denen ein „Naturwald“ hervorgeht oder in den die Waldbesitzer nach der erforderlichen Freistel- lung die gewünschten „Wirt- schaftbaumarten“ pflanzen.

Die Dickungen werden ein Rückzugsort für das Wild sein, das bei der Ausdehnung und der Dichte der Gehölze die Jäger vor besondere Herausforderungen stellt. In einigen Jahren werden wie-

der Wanderer und Naturfreunde durch die heimischen Wälder ziehen, denen zwar die hohen Bäume fehlen, die dafür wahrscheinlich bunter und viel- fältiger gestaltet sind und gewohnt weite Ausblicke gestatten.

Alles das aber ist ein Szenario, das an eine wichtige Voraussetzung gebunden ist. Die Wildbestände müssen bis zum Beginn der Wiederaufforstung – wie schon seit Jahren gefordert – deutlich gesenkt werden. Auch Wanderer und Naturfreunde sehen schon jetzt, dass die Wälder unter zu viel Wild leiden. Künftig soll auf fast der halben ehema- ligen Waldfläche neuer Wald heran- wachsen. Das ist bei so vielen Pflanzen- fressern nicht möglich.

Wenn allein auf ortsnahen Waldwiesen abends jeweils zwischen 100 und 200 Stück Sikawild austreten, signalisiert das aktuellen Handlungsbedarf. In ver- schiedenen Revieren wird das Sikawild zwar scharf bejagt, dringt aber aus den „Hochburgen“, die sich vor allem im Arnsberger Waldteil der Gemeinde Möhnesee befinden, immer wieder ein. Insgesamt wird mit mehreren 100 Sikas gerechnet.

Manche Waldbesitzer würden lieber gleich auf eine Wiederaufforstung verzichten. Steuerzahlern wäre nicht zu vermitteln, dass das Geld statt für den Wiederaufbau des Waldes für kilometerlange Zäune und Wildschutz- maßnahmen ausgegeben wird. Heim- matfreunde und Touristen würden die dermaßen verunstaltete Landschaft meiden, und die übergroßen Wild- bestände würden auf den Restflächen Hunger leiden.

Die Revierinhaber müssen diese Gefahr abwenden!

Prof. Dr. Wilfried Stichmann



# Unsere Eiche im Kurpark

Wenn es regnet, fängt diese stattliche Eiche mit ihrer Krone unglaublich viele Tropfen auf, die erst später langsam zu Boden fallen oder verdunsten. Das vermeidet bei stärkeren Regengüssen z.B. den Abtrag von Boden in den naheliegenden Möhnesee. Mit seinen Wurzeln verfestigt er darüber hinaus den Boden in seiner Umgebung und in mehreren Metern Tiefe.

Eine Eiche in dieser Größe verdunstet etwa 30% des herabfallenden Regenwassers. Die Verdunstung erfolgt zum einen oberflächlich über das Blattwerk sowie die Rinde des Stammes und der Äste. Im Durchschnitt verdunstet unsere Kurpark-Eiche insgesamt über ihre Oberfläche und durch die Blätter rund 30.000 Liter Wasser pro Jahr. Das sorgt neben der Schattenwirkung der Krone für ein angenehmes Mikroklima in der unmittelbaren Umgebung und sorgt durch die aufsteigende Feuchtigkeit weiterhin für eine erneute Wolkenbildung. Aber längst ist noch nicht komplett erforscht, mit welchen Tricks die Wasserversorgung dabei im Inneren in besonders hohen und großkronigen Bäumen tatsächlich funktioniert, damit auch über die Spaltöffnungen der Blätter weitere Feuchtigkeit an die Außenluft abgegeben werden kann.

Bereits bei einem kurzen Spaziergang im Kurpark ist das besondere Kleinklima spürbar: Im Sommer ist es dort nämlich angenehm kühl. In Verbindung mit weiteren Bäumen reguliert die Eiche an heißen Tagen durch ihre Schattenwirkung die extreme Hitzeentwicklung in ihrer Umgebung. Durch ihre Verdunstungsleistung ist die Luftfeuchtigkeit in ihrer Nähe etwa um 10% höher als in den daneben liegenden offenen Rasenflächen.

Des Weiteren produziert diese einzelne Kurparkeiche in 100 Jahren so viel

Sauerstoff, wie ein erwachsener Mensch innerhalb von 20 Jahren zum Atmen braucht. Oder noch anders: Unsere Eiche und ihre drei Nachbarn decken den Sauerstoffbedarf eines Menschen für einen kompletten Tag.

Der durchwurzelte Kurparkboden rund um die Eiche filtert die im Regenwasser enthaltenen Schmutz- und Schadstoffe. Es entstehen dadurch in den tieferen Bodenschichten saubere und schadstofffreie Grund- und Trinkwassermengen, welche unterirdisch nach und nach in den Stausee abfließen oder auch kleine Quellen bilden.

Unser Baum hat außerdem noch einen fast unsichtbaren, aber unverzichtbaren Helfer: die Mykorrhiza, das ist ein Pilzgeflecht in seiner unmittelbaren Nachbarschaft im Boden. Die Pilzfäden vergrößern die Oberfläche der Wurzeln enorm und dadurch auch deren Einzugsbereich. Weil das Pilzgeflecht seinerseits den Vorteil der regulierten Feuchtigkeit in der Nähe des Baumes und seiner Wurzeln hat, ist dies eine Symbiose oder eine echte „Win-Win-Situation“.

Nicht zu vergessen ist, dass dieser Baum mit seinem Blattwerk ganz enorme Mengen schädlicher Stoffe wie Schmutz, Staub, Rauch und Abgase aus unserer Atemluft filtert und damit für eine wesentliche Verbesserung der Luftqualität sorgt. Allerdings sollte man sich stets in Erinnerung rufen, dass auch ein Baum ein Lebewesen ist, dem zu hohe Schadstoffkonzentrationen großen Stress verursachen. Nur die Vermeidung von übermäßigen Abgas- und Schadstoffemissionen ist dafür eine Lösung.

Alle Teile der Kurparkeiche können außerdem von Tieren genutzt werden.



©Franz Josef Lahme

Es ist dabei vielleicht hilfreich, sich den Baum wie ein Wohnhaus vorzustellen. Im Wurzelbereich, dem Keller, haben wir dann etwa den idealen Wohnraum für unzählige Pilzarten, Bakterien, Insekten oder auch Wühlmäuse. Unmittelbar darüber bietet das Erdgeschoss, der Stamm, Platz für besonders viele Tierarten. In seiner Rinde finden Insekten und andere Lebewesen Schutz und Nahrung. Unterschiedliche Käferarten legen ihre Eier am Stamm ab. Die Larven bohren sich ins Holz hinein und leben dort, bis sie als fertige Käfer ausfliegen. Diese Löcher wiederum nehmen andere Insekten oder Pilze an. Nach und nach blättert oft weiteres Holz ab, wird durch Pilze zersetzt oder durch Spechte entfernt. Es entstehen dadurch manchmal kleine Höhlen, die ihm dann einen Brutplatz bieten. Auch Eichhörnchen oder Fledermäuse ziehen vielleicht ihre Jungen in diesem Baum auf oder nutzen die Höhlen als Winterquartier.

Das Hausdach, die Baumkrone, ist wahrscheinlich der Platz, an dem für uns Kurparkbesucher das meiste Leben unmittelbar sichtbar wird. Vögel bauen hier ihre Nester und ziehen ihre Jungen groß, Eichhörnchen springen von Ast zu Ast, und Raupen fressen sich an den Blättern der Eiche satt, bis sie sich verpuppen.

Die Blätter, Blüten und Eicheln sind schließlich Nahrungsgrundlage für weitere Tiere, auch wenn sie bereits auf dem Boden liegen.

Manchmal vergisst man fast, dass unsere große Eiche als Solitärbaum – bei allem Gesagten – auch ein besonders ästhetisch wirkendes Gebilde ist, welches auf viele Betrachter im Kurpark am Möhnesee eine emotionale Wirkung ausübt und ihnen vielleicht sogar mentale Kraft gibt.

Jürgen Sittel

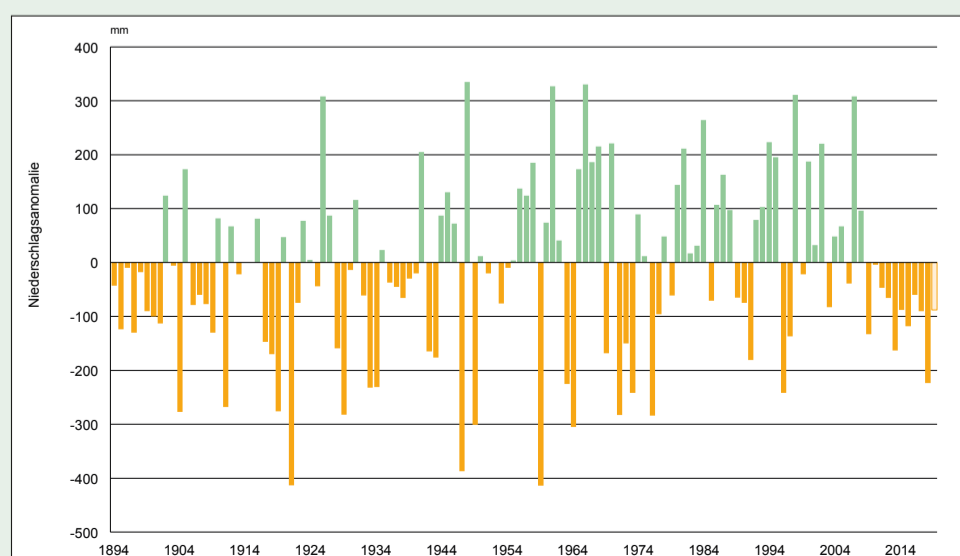
## Extreme Trockenheit

Die zehntonatige Trockenheit 2018 und die damit verbundenen ausgetrockneten Uferbereiche der Talsperren

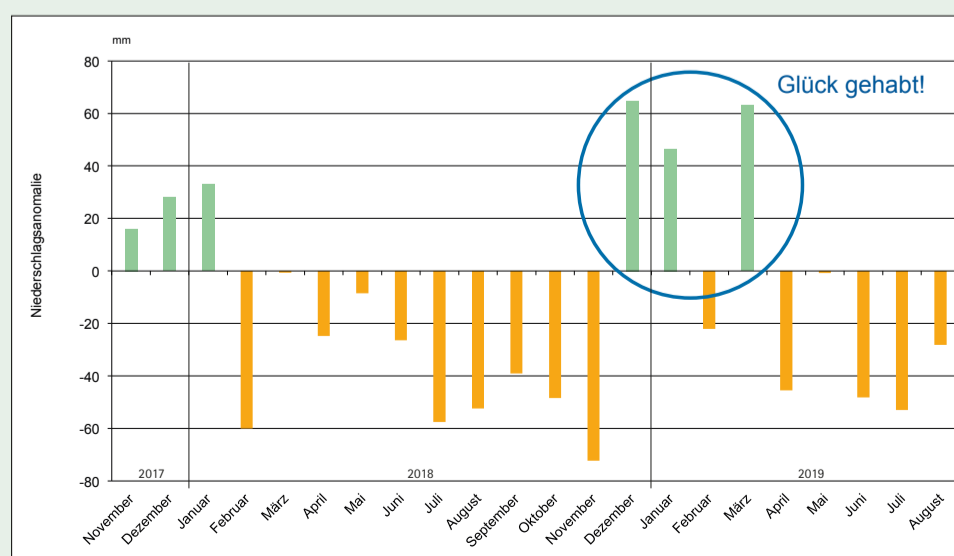
im Sauerland sind uns noch allen gut in Erinnerung. Auch der Sommer 2019 war viel zu trocken. Zwar konnten sich

die Talsperren in den Wintermonaten Dezember 2018 bis März 2019 wieder erholen und füllen, die Niederschlags-

defizite setzen sich aber im Sommer 2019 weiter fort.



Die trockenste Dekade im Ruhreinzugsgebiet seit 1894



Das Niederschlagsdefizit setzt sich fort

Quelle: Archiv Ruhrverband

# Die Körbecker Brücke

In den ersten umfangreichen Planungen von 1904/05 für die Errichtung der Mönhetalsperre war zunächst keine Brücke bei Körbecke vorgesehen. Beim anlaufenden Genehmigungsverfahren wurde im Rahmen der landespolizeilichen Prüfung dem Ruhrtalsperrenverein jedoch auferlegt, eine Talbrücke südlich von Körbecke zum Südufer zu errichten. Die Gemeinde Körbecke war nämlich im Interesse ihrer Gemeindeglieder bei der Behörde vorstellig geworden, um ihre Gemeindeglieder im Süduferbereich am Hohen Stoß auch nach dem Aufstau der Talsperre weiterhin nutzen zu können. Es befand sich dort eine „mehrere hundert Morgen große Kuhweide“ (1 Morgen = 2500 m<sup>2</sup>).

Um die absehbar hohen Kosten für eine Brücke einzusparen, versuchte der Ruhrtalsperrenverein zunächst jedoch, sich durch eine erhebliche Geldentschädigung an die Körbecker Bürger dieser Auflage komplett zu entziehen. Die Körbecker ließen sich allerdings auf diesen Handel nicht ein und lehnten es wenig später ebenso ab, eine preiswertere, stark abgespeckte Brückenkonstruktion zu akzeptieren. Sie beharrten im Oktober 1905 auf „ihrer“ neuen Brücke – mit der ihnen in einem Entwurf eingeräumten Breite von vier Metern und drei 6½ Meter breiten Ausweichstellen.

Zähneknirschend beugte sich der Ruhrtalsperrenverein schließlich den behördlich angeordneten Gegebenheiten. Allerdings sparte man an diesem neuen Bauprojekt, so gut man konnte. Die neue Brücke wurde deshalb nicht etwa an der gleichen Stelle errichtet wie die alte, sondern sehr viel weiter westlich. Trotz der Verlagerung nach Westen überspannte die neue Brücke dort immerhin noch 513,20 Meter und wurde damit für viele Jahre die längste Steinbrücke Europas.

(Anm.: Die alte Brücke über die Mönhe bis 1912 muss man sich heute als süd-

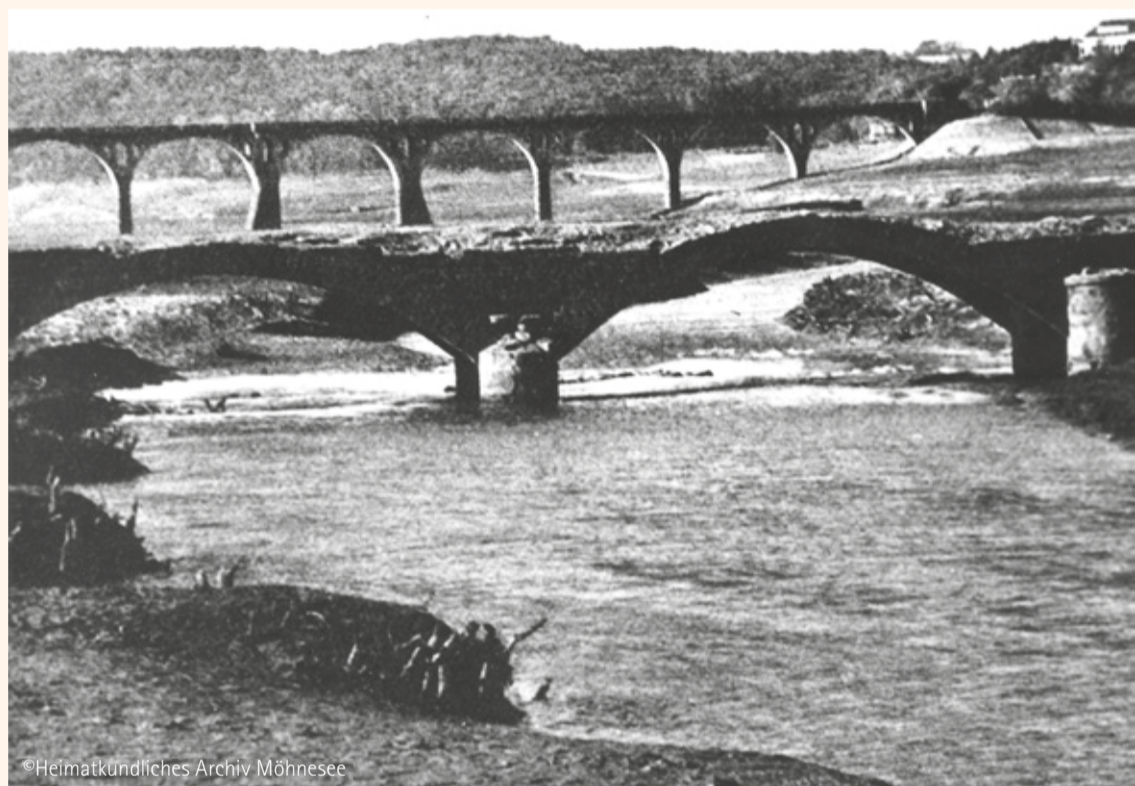


Körbecke von der Mönhetalsperre aus gesehen

Im Vordergrund der Photographie lassen die drei mittleren Pfeiler der Brücke durch ihre größere Breite und die zwei Bögen auf die mittlere der drei Ausweichstellen schließen.

liche Verlängerung der Fährstraße vorstellen. Der Weg über sie führte von Körbecke fast direkt auf das damals unbewaldete Hudegebiet vor dem „Hohen Stoß“.)

Für den Bau der Körbecker Brücke verwendete man aus ersichtlichen Einsparungsgründen jene Holz-Rüstungen, welche man bereits für die Delecker Brücke benötigt hatte. Deshalb besitzen beide Brücken auch heute noch – nach erheblichen Erneuerungen im oberen Bereich – immer noch die gleichen Fundamentabstände von 25,40 Metern. Das Baugeschäft Windschild & Langelott aus Kossebaude bei Dresden (nach anderer Quelle: Bremen) erhielt den Zuschlag für die Bauausführung. Innerhalb eines Jahres (7. August 1911 bis 9. August 1912) entstand die neue Brücke. Für die ausgelobte vorzeitige Fertigstellung erhielt die Firma eine erhebliche Sonderprämie. Das gesamte Steinmaterial wurde dem Delecker Steinbruch entnommen. Ebenso wurde dort der benötigte Bausand hergestellt. Der notwendige Zement und Kalk wurde am Bahnhof Wamel angeliefert und mit Pferdefuhrwerken an die Baustelle geliefert. Um die benötigten Baumaterialien an Ort und Stelle in die Höhe zu bekommen, setzte man für jeweils eine Gruppe von drei Pfeilern eine moderne Dampfwinde ein.



©Heimatkundliches Archiv Möneseesee

## Alte und neue Brücke

Das Foto entstand vermutlich beim Aufstau im Frühjahr 1913, denn die Mönhe führt relativ viel Wasser. Beim Blick von Osten nach Westen erkennt man im Vordergrund die alte und im Hintergrund die neue Brücke.

Im Februar 1913 konnte die neue Brücke – nach Erledigung der restlichen Arbeiten und der Pflasterung ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die wirklichen Verlierer bei dieser Angelegenheit waren jedoch die Bürger der kleinen Kolonie Neuhaus im Hevetal. Ihre Petition hinsichtlich eines überlangen Weges zur Kirche –

im September 1905 an den Landrat in Soest – wurde nur zur Kenntnis genommen. Damit war ihr sonntäglicher Kirchweg ab 1913 durch die nach Westen verlegte Brücke eine Viertelstunde länger geworden. Sie waren nun für den einfachen Weg etwa ein und eine halbe Stunde unterwegs. Bei Wind und Wetter.

Jürgen Sittel



©Heimatkundliches Archiv Möneseesee

## Die Flugzeugaufnahme „Körbecke am Möneseesee“

Eine frühe Flugzeugaufnahme aus den Zwanziger Jahren zeigt das Dorf Körbecke mit seiner jetzt weit außerhalb im Westen liegenden neuen Brücke. Auf der mittleren Landzunge liegt der Fährweg.



©Burkhard Humpert

## Die Körbecker Brücke heute

## Abschied vom Südufer

Zu einer Abschiedsfeier hatte der BMSTC, der „British Möhnesee Sail Training Club“, am 06. Juli 2019 eingeladen. Vielen Ortskundigen ist dieser Verein und sein Gelände – gegenüber dem Atrium – sicherlich bestens bekannt. Denn fast 60 Jahre war er am Südufer, unweit des Stockumer Damms, so etwas wie eine Institution. Im Zuge des seit den neunziger Jahren stattfin-



denden Truppenabzugs der britischen Streitkräfte aus Deutschland wurde nun aber auch hier ein Schlussstrich gezogen.

Allerdings – so konnten sich die eingeladenen Gäste des Heimatvereins überzeugen – auch mit etwas Wehmut. Über viele Jahre haben sich nämlich freundschaftliche Beziehungen entwickelt und dabei geholfen, ein Geschichtsverständnis aufzubauen, das moderne europäische Positionen mit gegenseitigem Respekt und ohne Ressentiments einnimmt.

Gespannt darf man sicherlich wohl auch darauf sein, welche künftige Nutzung seitens der Gemeinde Möhnesee für dieses frei gewordene Areal favorisiert wird.

Jürgen Sittel



Von links: Jürgen Sittel (2. Vorsitzender des Heimatvereins), Ferdinand Sprenger (stellvertretender Bürgermeister), Günter Wagner (Beigeordneter), Cornelia Lahme (1. Vorsitzende des Heimatvereins), Brigadier Colonel Richard Clements, Lieutenant Colonel Robert Wells, Birgit Honsel (stellvertretende Bürgermeisterin), Verbindungsoffizier Kenneth Crichton



Friedrich Stockhausen



Dr. Horst Rellecke



Marianne Mantel

## Erlebte Geschichten

Eigentlich wollte er sich nur erkundigen, ob es noch Restbestände des Möhnesee-Buches vom Heimatverein

gäbe, als der alte Herr aus Wamel bei uns erschien.

Das liegt nun schon einige Jahre zurück. Wir kamen ins Gespräch mit ihm, plauderten über dies und das, und schließlich auch über die Veränderungen rund um den See. Er erzählte über seine Kindheit in Neuhaus, über die langen Schulwege und über andere Details aus seinem Leben, die aus einer anderen Welt zu stammen schienen.... Geschichte und Geschichten, die verloren gehen, wenn diese seine Generation stirbt. „Man sollte sie aufschreiben“, war unser erster Gedanke.

Eines Tages sprachen wir mit Herrn Stichmann darüber. Er hatte zu diesem Zeitpunkt schon für den Rundfunksender WDR 5 aus seinem Leben berichtet. Die Sendung heißt „Erlebte Geschichten“.

Es dauerte nicht lange, da war bei ihm eine Idee geboren, aus der sich inzwischen eine sehr erfolgreiche und beliebte Veranstaltungsreihe unseres Vereinslebens entwickelt hat, wie man mit Fug und Recht behaupten kann. Eben diese „Erlebte Geschichte“ wird nun auch beim Heimatverein erzählt von Einheimischen und Zugereisten. Seit dem Beginn im Sommer 2016 haben mittlerweile schon 25 Erzähl-nachmittage stattgefunden. Wir konnten viel erfahren über die Geschichte und Geschichten unserer Gemeinde, Schlimmes aber auch unerwartet Verblüffendes zum Schmunzeln und Staunen, auch aus den Kriegsjahren. Immer wieder interessant waren aber auch die Schilderungen von Erzählern, die beschrieben, auf welchen Wegen und Umwegen sie zum Möhnesee gefunden haben und hier geblieben sind. Für Abwechslung sorgten auch die Darstellungen der unterschiedlichsten Berufsbilder, Projekte und Hobbys.

Die einzig bindende Vorgabe an die Erzähler ist, dass der Vortrag nicht länger als eine Stunde dauern soll. So sind auch wir, die wir heute diese Reihe organisieren, immer wieder gespannt, welche Erinnerungen, Erlebnisse oder Erfahrungen uns beim nächsten Termin erwarten.

Unser aller Dank gilt dem Initiator Herrn Stichmann, allen Erzählern und den vielen Zuhörern dieser Veranstaltung.

Sie findet jeweils am letzten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im gemütlichen Rahmen des Kaminzimmers im Stockebrand'schen Haus statt.

Angelika und Norbert von Tolkacz

## Radio an Plattdeutsch interessiert

Inzwischen gibt es in der Bundesrepublik und auch in NRW ein „Ministerium für Heimat....“. Politik und Medien zeigen offensichtlich mehr Interesse an Traditionen, gewachsenen Strukturen sowie an Dialekten und Mundart. So wächst wohl auch das Interesse an der plattdeutschen Sprache, denn das Hellweg Radio wurde auf unsere „Plattdeutsche Runde“ aufmerksam.

Eine Reporterin kam für ein Interview zu mir nach Hause und wollte z. B. wissen:

- Wie schätzen Sie den Fortbestand der plattdeutschen Sprache ein?
- Seit wann gibt es die „Plattdeutsche Runde“?
- Wie viele Menschen besuchen die „Plattdeutsche Runde“?
- Wie gestalten Sie die Veranstaltung?
- Wie ist der Altersdurchschnitt?
- Welche Ausdrücke und Sprichwörter fallen Ihnen ein?

Am Mittwoch, 21. August waren wir morgens auf Sendung im Hellweg Radio.

Unsere „Plattdeutsche Runde“ besteht seit knapp 25 Jahren. Damals befand mein Bruder, dass der Heimatverein mehr für die plattdeutsche Sprache tun müsse. Die Anregung nahm ich auf und wir gründeten im Mai 1995 den Arbeitskreis „**Vui kuiert platt**“.

Jupp Balkenhol war sofort begeistert und bereit, die Veranstaltung zu leiten und tat dies mit Bravour bis zu seinem Tod im Herbst 2018.

Im Durchschnitt kamen und kommen um die 20 Personen, die Freude an der plattdeutschen Sprache hatten und haben, denn zum Glück können wir die „Plattdeutsche Runde“ fortsetzen.

Neue Besucher sind jederzeit willkommen, und zwar an jedem zweiten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr bei Joty im Gasthaus Böhmer in Körbecke.

Maria Leifert

## Der Arbeitskreis (AK) „Religiöse Zeichen am Wege“ informiert

„Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet.“ So hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen in einem Runderlass vom 25. Juli 2018 das Landesförderprogramm zur Förderung und Stärkung unserer vielfältigen Heimat in Nordrhein-Westfalen überschrieben. Es besteht aus fünf Förderelementen und einer Gesamtsumme von 150 Millionen Euro befristet bis 2022.



Während einerseits manche der Glaubenszeugnisse aus Holz und Stein in unserer Gemeinde vom Verfall bedroht sind, entstehen andernorts erfreulicherweise auch neue: So geschehen im August dieses Jahres durch die Errichtung eines großen Eichen-Holzkreuzes in Eigeninitiative der Familie Herberg in Wippringsen. Anlass war ein dreifaches Dank-Anliegen: Dank für Frieden – Dank für Freiheit – Dank für Familie!

Hierdurch angeregt hatte der AK „Religiöse Zeichen am Wege“ im Sommer-Rundbrief 2019 des HVM über die geplante Inspektion der weit über 150 Bildstöcke und Wegekreuze in Möhnesee berichtet. Ziel war es u.a. auszuloten, inwieweit derartige öffentliche Fördermittel für eine umfassende Restaurierung eines Großteils dieser Objekte im Verbund (wie etwa in Mellrich mit dem Förderprogramm „Heimat- Zeugnis“ geschehen) Sinn macht. Nach einer Zwischen-Bilanz und internen Beratungen, sind wir jedoch zum Entschluss gekommen, eher auf eine Einzelfall bezogene Förderung gemäß dem Förderprogramm „Heimat-Scheck“ zu setzen. Begründung: Neben einem hohen, kaum zu leistenden Arbeitsaufwand bei der Umsetzung des Förderprogramms „Heimat-Zeugnis“ bliebe es fraglich, ob eine Mindestfördersumme in Höhe von 100.000 € überhaupt zustande kommen würde. Attraktiver, weil unbürokratischer und überschaubarer, ist dagegen der Heimat-Check. Dabei geht es um die Förderung kleinerer Projekte mit jeweils 2.000 €. Antrag und Verwendungsnachweis sind auf ein Minimum reduziert.

Nähere Informationen finden alle interessierten Bürger und Heimatfreunde unter [www.mhkgb.nrw](http://www.mhkgb.nrw) ▶ Startseite ▶ Themen ▶ Heimat.

P.S.: Der zurzeit aus drei Mitgliedern bestehende AK (Ansgar Sommer, Gregor Schulte und Michael Klagges) steht bei Überlegungen zur Restaurierung von Bildstöcken und Wegkreuzen auf Anfrage gerne unterstützend zur Seite. Gleichzeitig würde sich der AK auch über eine personelle Erweiterung freuen.

Michael Klagges

## Walter E. Lutter – ein wachsamer Beobachter

Im August 2019 verstarb mit Walter E. Lutter ein außerordentlich bekanntes Mitglied des Heimatvereins, dessen Hauptaugenmerk in seinen letzten Jahrzehnten vor allem der Aufarbeitung jüdischen Lebens im Ortsteil Körbecke galt.

In seinen sachlich fundierten, akribisch recherchierten Veröffentlichungen und Vorträgen rekonstruierte der ehemalige Religions- und Geschichtslehrer als ausgewiesener Fachmann anschaulich für die heute Lebenden das Wohl und Wehe der ehemaligen kleinen jüdischen Gemeinde. Das reichte von ihren Anfängen um 1700 sowie ihrem Leben in der Gemeinschaft des Dorfes Körbecke bis zu den Deportationen ihrer letzten jüdischen Mitglieder im Jahre 1938.

Walter Lutters umfangreiche Arbeiten über ihre Begräbnisstätte am Dorfausgang nach Berlingsen und ihr Gemeindeleben in Körbecke hatten letztlich das Ziel, nicht nur einen Raum zur Erinnerung zu schaffen, sondern den durch die Nazis verfolgten und ermordeten jüdischen Mitbürgern ihre Würde



Aufstellen des Gedenksteins auf dem jüdischen Friedhof in Körbecke 2001  
Walter E. Lutter und Maria Leifert

zurückzugeben. Mit vielen Dokumenten und Bildern hat Lutter sie deshalb durch seine Forschungen individualisiert, nachvollziehbar verortet und für uns Nachgeborene bleibende Spuren gelegt. Aus ähnlichen Gründen veröffentlichte er deshalb auch eine engagierte Dokumentation über ein eigenes Familienmitglied, seinen behinderten Onkel Wilhelm, der 1944 ein Opfer der Euthanasie wurde.

Walter E. Lutter war ein von uns allen geschätzter Mahner gegen das allzu leichte Vergessen und Verwischen von historischer Realität sowie ein vehementer Verfechter von Menschlichkeit.

Jürgen Sittel

## Ausflug mit geflüchteten Kindern in den Maximilianpark

„Das hat Freude bereitet“, diese Botschaft war am Ende bei allen Beteiligten spürbar.

Zuvor genossen 40 Kinder und teils mit ihren Eltern das große Spielangebot im Hammer Maxi-Park. Mit dem Bus und fünf Betreuern vom Heimatverein und Arbeitskreis Flüchtlinge ging es am 25. Juli nach Hamm. Hier

nahmen die Kinder ausgelassen das reichhaltige Angebot der zahlreichen Spielgeräte wahr. Initiator dieser Veranstaltung war, wie bereits in den Jahren vorher, Professor Wilfried Stichmann. Ihm und auch den Betreuern war es wichtig, den Menschen, die Krieg und Not entkommen waren, zu zeigen, dass wir sie als Mitmenschen betrachten, und wir unser oft zitiertes christliches Wertesystem ernst nehmen. Eine Woche später wurde die Veranstaltung für ebenso viele Flüchtlingskinder in Wimbern wiederholt.



## Ein Tag für die Rose – Besuch im Rosendorf

Mitte Juni machte die Gruppe der Gartenfreunde im Heimatverein Möhnesee einen Tagesausflug in das Rosendorf Assinghausen.

Assinghausen, ein Ortsteil von Olsberg im Sauerland und geschmückt mit dem Titel Bundesgolddorf, zeichnet sich durch schöne, liebevoll restaurierte

Fachwerkhäuser aus. Doch der besondere Schwerpunkt liegt auf dem prägenden Ortsbestandteil: der Rose. Sie verleiht diesem hübschen Dorf seine malerische Ausstrahlung, denn wirklich überall wachsen Rosen in allen Farbvarianten und Wuchsformen. Assinghausen wurde deshalb von der Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde auch zum Rosendorf ernannt.

Unter schattigen Bäumen ließen wir Gartenfreunde es uns nicht nehmen, auf dem Kapellenberg von Assinghausen die außergewöhnliche Atmosphäre zu genießen. Im Frühjahr 2018 ist hier mit sehr viel Engagement der Dorfbewohner ein begehbarer Rosenkranz entstanden. Darunter muss man sich einen Rosenkranz vorstellen, dessen einzelne Perlen aus je einer Rosenpflanze in kreisrunder Einfassung bestehen. Wechselnde Rosenfarben kennzeichnen die einzelnen Gebetsabschnitte. Leider standen diese Rosen bei unserem Besuch noch nicht in voller Blüte, da musste die Vorstellung der kommenden Pracht genügen.

In einem geführten Rundgang mit humorvollen Anekdoten ging es danach durch das Rosendorf. An mancher Rose wurde geschnuppert, viele unbekannte und auch bekannte Rosensorten gab es zu bewundern. Fachkundliches Wissen gehörte zur Führung dazu, und viele Fragen wurden beantwortet u.a. zur

chemischen Keule. Fast alle Rosenfreunde aus Assinghausen verzichteten allerdings weitestgehend auf diese Mittel.

Im „Rosenbogen“, einem alten Fachwerkhaus auf dem Gut von Schloss Bruchhausen hat die Inhaberin ihren Traum von einem Gutscafé, einem kleinen Cottage-Lädchen und einem angeschlossenen Themengarten verwirklicht. 2019 eröffnete sie ihren neuen, sehr liebevoll angelegten Schaugarten. Frau Heidrich führte uns gerne durch ihr blühendes Reich und selbstverständlich auch den Rosengarten mit vielen Rosensorten und romantischen Begleitstauden. Zum Abschluss zeigte sie auf Wunsch der Gartenfreunde den richtigen Rosenschnitt an einer ihrer Rosen und gab den Tipp: „Rosen schneidet man zurück, wenn die Forsythien blühen.“

Claudia Humpert



Beim Thema Klima vergeht kaum ein Monat an dem nicht irgendwelche neuen (Negativ-)Rekorde gemeldet werden. Die weltweiten Emissionen von klimaschädlichen Gasen sind auf Rekordniveau. Temperaturrekorde purzeln auf allen Kontinenten. Und globale Extremwetterereignisse wie Dürren, Starkregen oder Stürme nehmen an Intensität und Häufigkeit immer weiter zu. Gletscher und Meereis schmelzen im Eiltempo.

**Dr. Udo Engelhardt** ist seit über 30 Jahren Meeresbiologe und Korallenriff-Ökologe. Langzeitstudien auf den Seychellen und am Großen Barriere Riff in Australien brachten ihn schon früh mit den dramatischen Auswirkungen des Klimawandels in Berührung. Für seine Doktorarbeit erforschte er die weitreichenden ökologischen Schäden des Klimawandels an den Korallenriffen. Er ist seit über 20 Jahren Direktor von Reefcare International Pty Ltd, einer australischen Forschungs- und Beratungs-Consultancy die auf Biodiversitätsstudien und Riffschutzmassnahmen spezialisiert ist.

Der Klimanotstand ist hier! Mit Hilfe von historischen sowie aktuellen Klimadaten und Forschungsergebnissen beschreibt dieser Vortrag was auf uns zukommt und was wir jetzt dringend tun müssen um eine Klimakatastrophe in letzter Sekunde doch noch abzuwenden. Komplexe Zusammenhänge werden einfach und verständlich erklärt, denn das Klima betrifft uns alle!

**Kontakt:** Dr. Udo Engelhardt  
 Email: [udo.engelhardt@outlook.com](mailto:udo.engelhardt@outlook.com)  
 Twitter: @UE\_RCINT  
 Termine: [www.klimanotstand-soest.info](http://www.klimanotstand-soest.info)



Was kommt?  
Was tun?

Von der globalen Erwärmung zum Klimanotstand – Was die Klimaforschung uns über die Vergangenheit, die Gegenwart und unsere Zukunft heute schon sagen kann ...

## Heimatverein Mönnesee lädt ein

Montag, 25.11.2019,

Beginn: 19.00 Uhr

im Haus des Gastes  
in Mönnesee-Körbecke,  
Hospitalstraße  
Eintritt: frei



## Heimatkalender 2020

Die schönsten Seiten des Mönnesees zeigt der neue Heimatkalender 2020 mit stimmungsvollen Landschaftsfotos rund um den See. Fotograf ist Jürgen Gölzenleuchter. Erhältlich ist der Kalender im Format 44 x32 cm bei der Sparkasse Körbecke, in der Touristinfo im Rathaus oder über den Heimatverein Mönnesee bei Regina Scheben Tel. 02924/7434. Im Kaufpreis von 15 Euro unterstützen Sie mit 3 Euro den Heimatverein.

# PROGRAMM WINTERHALBJAHR 2019/2020

## November 2019

Samstag, 02.11.

### AK Familienforschung

13:00 – 19:00 Uhr im Haus des Gastes in Mönnesee-Körbecke, Küerbicker Straße 1 – Eingang an der Rückseite des Gebäudes.  
Leitung: Hans-Georg Eich, [hg.eich@web.de](mailto:hg.eich@web.de)  
Tel.: 0170 5721643

Mittwoch, 13.11.

### Plattdeutsche Runde

Beginn: 15:00 Uhr, Restaurant „Gasthof Böhmer“ in Mönnesee-Körbecke,  
Meister Stüttingstr. 4. Leitung: Maria Leifert

Sonntag, 17.11.

### Tageswanderung am Sonntag

Treffpunkt: 9.30 Uhr Haus des Gastes Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Ziel und Details: Soester Anzeiger  
Leitung: Beatrix Peter, Tel.: 01577-5338786

Mittwoch, 20.11.

### Märchenabend – „In den Kleidern der Fantasie“ – ein zauberhafter Erzählabend mit Märchen und Geschichten aus aller Welt

Beginn: 19.30 Uhr, Haus Stockebrand, Mönnesee-Körbecke, Küerbiker Straße 3  
Leitung: Doris Thomas

Mittwoch, 25.11.

### Vortragsabend zum Klimawandel:

**Klima 2.0. – Von der globalen Erwärmung zum Klimawandel- Was die Klimaforschung uns über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft schon heute sagen kann.**  
Beginn: 19.30 Uhr im Haus des Gastes, Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Leitung: Dr. Udo Engelhardt, Klimaforscher, Meeresbiologe und Korallenriffökologe

Donnerstag, 28.11.

### Erlebte Geschichte(n) – interessante Zeitgenossen erzählen aus ihrem Leben

Beginn: 17.00 Uhr, Haus Stockebrand, Mönnesee-Körbecke, Küerbiker Straße 3  
Leitung: Norbert von Tolkač  
Tel.: 02924 8767871

## Dezember 2019

Samstag, 07.12.

### AK Familienforschung

13:00 – 19:00 Uhr im Haus des Gastes in Mönnesee-Körbecke, Küerbicker Straße 1 – Eingang an der Rückseite des Gebäudes.  
Leitung: Hans-Georg Eich, [hg.eich@web.de](mailto:hg.eich@web.de)  
Tel.: 0170 5721643

Mittwoch, 11.12.

### Plattdeutsche Runde

Beginn: 15:00 Uhr, Restaurant „Gasthof Böhmer“ in Mönnesee-Körbecke,  
Meister Stüttingstr. 4. Leitung: Maria Leifert

Sonntag, 15.12.

### Halbtageswanderung am Sonntag

Treffpunkt: 13.00 Uhr, Haus des Gastes, Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Ziel und Details: Soester Anzeiger –  
Leitung: Heinrich Schäfer, Tel.: 02922 82438

Sonntag, 22.12.

### Vorweihnachtliches Konzert in der St. Pankratius-Kirche in Körbecke

Gestaltet durch die Chorgemeinschaft Cäcilia Körbecke und die Gemeinschaft der musizierenden Vereine in Körbecke in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Mönnesee als Mitveranstalter.  
Beginn: 17.00 Uhr, St. Pankratius Körbecke

## Januar 2020

Samstag, 04.01.

### AK Familienforschung

13:00 – 19:00 Uhr im Haus des Gastes in Mönnesee-Körbecke, Küerbicker Straße 1 – Eingang an der Rückseite des Gebäudes.  
Leitung: Hans-Georg Eich, [hg.eich@web.de](mailto:hg.eich@web.de)  
Tel.: 0170 5721643

Sonntag, 05.01.

### Wanderung am Dreikönigstag

Traditionelle Familienwanderung mit anschließendem Kaffeetrinken  
Treffpunkt: 13.45 Uhr Haus des Gastes, Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße (Mitfahrgelegenheit) oder:  
14.00 Uhr Parkplatz am Torhaus  
Anmeldung bis 02.01.2020 bei Regina Scheben, Tel.: 02924 7434

Mittwoch, 08.01.

### Plattdeutsche Runde

Beginn: 15:00 Uhr, Restaurant „Gasthof Böhmer“ in Mönnesee-Körbecke,  
Meister Stüttingstraße 4.  
Leitung: Maria Leifert

Sonntag, 19.01.

### Tageswanderung am Sonntag

Treffpunkt: 9.30 Uhr Haus des Gastes Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Ziel und Details: Soester Anzeiger  
Leitung: Beatrix Peter, Tel.: 01577-5338786

Dienstag, 21.01.

### Ein Familienbetrieb stellt sich vor – „Nachhaltige Landwirtschaft – moderne Energiewirtschaft“

Treffpunkt: 14.30 Uhr, Landwirtschaft Hollmann, Zum Stüttingshof 1, 59469 Ense-Bittingen

Donnerstag, 30.01.

### Erlebte Geschichte(n) – interessante Zeitgenossen erzählen aus ihrem Leben

Beginn: 17.00 Uhr, Haus Stockebrand, Mönnesee-Körbecke, Küerbiker Straße 3  
Leitung: Norbert von Tolkač  
Tel.: 02924 8767871

## Februar 2020

Samstag, 02.02.

### AK Familienforschung

13:00 – 19:00 Uhr im Haus des Gastes in Mönnesee-Körbecke, Küerbicker Straße 1 – Eingang an der Rückseite des Gebäudes.  
Leitung: Hans-Georg Eich, [hg.eich@web.de](mailto:hg.eich@web.de)  
Tel.: 0170 5721643

Mittwoch, 12.02.

### Plattdeutsche Runde

Beginn: 15:00 Uhr, Restaurant „Gasthof Böhmer“ in Mönnesee-Körbecke,  
Meister Stüttingstr. 4. Leitung: Maria Leifert

Sonntag, 16.02.

### Tageswanderung am Sonntag:

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Haus des Gastes, Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Ziel und Details: Soester Anzeiger  
Leitung: Beatrix Peter, Tel.: 01577-5338786

Mittwoch, 19.02.

### Märchenabend – „In den Kleidern der Fantasie“ – ein zauberhafter Erzählabend mit Märchen und Geschichten aus aller Welt

Beginn: 19.30 Uhr, Haus Stockebrand, Mönnesee-Körbecke, Küerbiker Straße 3  
Leitung: Doris Thomas

Donnerstag, 27.02.

### Erlebte Geschichte(n) – interessante Zeitgenossen erzählen aus ihrem Leben

Beginn: 17.00 Uhr, Haus Stockebrand, Mönnesee-Körbecke, Küerbiker Straße 3  
Leitung: Norbert von Tolkač  
Tel.: 02924 8767871

## März 2020

Sonntag, 01.03.2020

### Grünkohlessen – mit Singen und lustigen Geschichten

Treffpunkt: 18.00 Uhr bei „Joti“ in der Gaststätte Böhmer in Mö-Körbecke,  
Meister Stüttingstraße 4.  
Anmeldung bis zum 27.02.2020 bei Regina Scheben, Tel.: 02924 7434

Samstag, 07.03.

### AK Familienforschung

13:00 – 19:00 Uhr im Haus des Gastes in Mönnesee-Körbecke, Küerbicker Straße 1 – Eingang an der Rückseite des Gebäudes.  
Leitung: Hans-Georg Eich, [hg.eich@web.de](mailto:hg.eich@web.de)  
Tel.: 0170 5721643

Mittwoch, 11.03.

### Plattdeutsche Runde

Beginn: 15:00 Uhr, Restaurant „Gasthof Böhmer“ in Mönnesee-Körbecke,  
Meister Stüttingstr. 4. Leitung: Maria Leifert

Mittwoch, 14.03.

### Ausflug nach Rheda-Wiedenbrück mit Besichtigung des Stadt- und Kunstmuseums „Wiedenbrücker Schule“ und der Altstadt von Wiedenbrück

Beginn: 9.30 Uhr, Haus des Gastes Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Fahrt mit PKW-Kosten: (8-10 Euro, je nach Teilnehmerzahl, Anmeldung bis Mo., 9.3.2020 bei K.H.Does, Tel.02924-974511 (Anrufbeantworter)  
E-Mail: [k.does@heinrich-luebke-haus.de](mailto:k.does@heinrich-luebke-haus.de)

Sonntag, 15.03.

### Halbtageswanderung am Sonntag

Treffpunkt: 13.00 Uhr, Haus des Gastes, Mönnesee-Körbecke, Hospitalstraße  
Ziel und Details: Soester Anzeiger –  
Leitung: Heinrich Schäfer, Tel.: 02922 82438

Sonntag, 22.03.

### Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Mönnesee 2020

Beginn: 15.00 Uhr  
Genauere Einladung mit Programm und Veranstaltungsort erfolgt über die örtliche Presse

Donnerstag, 26.03.

### Erlebte Geschichte(n) – interessante Zeitgenossen erzählen aus ihrem Leben

Beginn: 17.00 Uhr, Haus Stockebrand, Mönnesee-Körbecke, Küerbiker Straße 3  
Leitung: Norbert von Tolkač  
Tel.: 02924 8767871

## Heimatfreunde zu Besuch im Wohn- und Pflegeheim St. Elisabeth, Körbecke

jeweils um 15.30 Uhr

Montag, 25. November 2019

„Mache es wie Gott und werde Mensch!“  
Menschliches in Geschichten mit Marianne Mantel

Montag, 27. Januar 2020

Lustiges zur Fastnacht  
mit Martha Bröcking und Maria Leifert

Montag, 30. März 2020

Geschichten zum Frühlingsanfang  
mit Regina Scheben

Montag, 27. April 2020

„Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn“  
Bilder und Geschichten zu Herrn von Ribbeck im Havelland mit Gerlind und Franz Kuschel

## Heimatverein Mönnesee e.V.

Postfach 59, 59515 Mönnesee.

[info@heimatverein-moennesee.de](mailto:info@heimatverein-moennesee.de)

### Vorstand:

1. Vorsitzende  
Cornelia Lahme 02924 1667

Stellv. Vorsitzender  
Jürgen Sittel 02924 7450

Geschäftsführer  
Karl-Heinz Does 02924 806409

Kassiererin  
Ursula Manke 02924 7169

Beisitzer  
Franz Kuschel 02924 7981  
Regina Scheben 02924 7434  
Michael Müller-Inkmann 02925 9712800

## Jahreshauptversammlung 2020:

Sonntag, 22.3.2020

Siehe Ankündigung in der Tagespresse